

**make**

**amazon**

**pay!**



**Texte zur digitalen Arbeitswelt**

- 1**     **Make Amazon Pay**  
Aufruf
- 2**     **„Elf verschiedene Manager in neun Jahren“**  
Ein Interview mit einer Amazon-Beschäftigten
- 3**     **„Organisiert Euch selbst!“**  
Ein Interview mit Vertreter\*innen der polnischen Basisgewerkschaft inicjatywa Pracownicza
- 4**     **Die Zukunft von und mit Amazon**
- 5**     **Hope of Deliverance**  
Zu den Arbeitskämpfen bei den Lieferdiensten Deliveroo und Foodora
- 6**     **“Amateurs study strategy, professionals study logistics”**  
Einige strategische Überlegungen zur Logistik
- 7**     **Der ewige Ikea — The only exist is through**
- 8**     **Silicon Valley siphons our data like oil**
- 9**     **Block Black Friday — die Aktionsidee**

# Make Amazon Pay

Aufruf Block Black Friday

# 1

## Aktionswoche zur Unterstützung der Streikenden bei Amazon

Seit fast vier Jahren kämpfen Beschäftigte bei Amazon für die Anerkennung ihrer Forderungen gegenüber der Unternehmensleitung. Längst geht es dabei nicht mehr nur um wenige Euro mehr Lohn, die ein Tarifvertrag absichern würde, sondern um krankmachende Arbeitsbedingungen, entwürdigende Kontrolle und die Respektlosigkeit des Managements.

Mit einer Aktionswoche rund um den Black Friday am 24.11.17 (dem global wichtigsten Schnäppchentags des Jahres, den auch Amazon systematisch nutzt) wollen wir die kämpfenden Belegschaften unterstützen. Am Black Friday wollen wir die Wirkung vorweihnachtlicher Streiks durch die Blockade eines Amazon-Standorts verstärken. Das Innenstadt-Verteilzentrum im Berliner Kudamm-Karree garantiert Zustellungen innerhalb von zwei Stunden. Eine in den engen Seitenstraßen durchaus angreifbare Garantie! Solidarische Amazon-Kund\*innen schicken in dieser Woche vermehrt (versandkostenfreie) Bestellungen ab und wieder zurück und legen den Retouren solidarische Botschaften an die Belegschaft bei. Weitere solidarische Aktivitäten sind zu erwarten.

## Die Tyrannei der panoptischen Fabrik

Leistungsverdichtung und körperliche Langzeitschäden prägen die Arbeitssituation in den Amazon-Werken. Amazons lernende Lagersoftware gibt Tempo und Ablauf aller Arbeitsschritte vor und übernimmt damit die „Steuerung“ der Beschäftigten, die zu Werkzeugen reduziert werden:

*„Wir sind Maschinen,  
wir sind Roboter.  
Es ist, als würde man  
sich selbst an einen  
Scanner anschließen.  
Wir denken nicht selber.  
Vielleicht trauen sie uns  
nicht zu, dass wir als  
menschliche Wesen  
denken können.“*

Amazon-Mitarbeiter, Wales

Sie erkennen Signale, scannen Waren, greifen, heben, schieben, laufen – 20 km pro Tag, 200 Päckchen jede Stunde. Algorithmen (Computerprogramme) erfassen zugleich alle Bewegungen, erstellen

individuelle Leistungsprofile und errechnen Durchschnittsproduktivitäten – eine total-überwachende (panoptische) Fabrik, in der die permanente Erfassung und Bewertung zu psychischem Druck und Stress führt. Durch den immensen Fluss an Echtzeit-Daten kann Amazon die Leistung seiner Mitarbeiter bis ins Detail überwachen. Doch es kommen noch perfidere Methoden zum Einsatz: Per Feedback-App sind Mitarbeiter\*innen dazu angehalten, sich permanent gegenseitig zu bewerten und anonym beim Chef anzuschwärzen. Intrigen sind an der Tagesordnung. Das „schlechteste“ Mitglied eines Teams droht am Jahresende ersetzt zu werden. Zur Bekämpfung des überdurchschnittlich hohen Krankenstandes von bis zu 20% führte Amazon an einigen Standorten eine „Anwesenheitsprämie“ ein – nicht für jede Mitarbeiter\*in einzeln, sondern in Teambewertung. Abteilungen, die in der Summe weniger Krankheitstage auf dem Negativkonto haben, erhalten einen Bonus von 70–150 Euro je Mitarbeiter\*in monatlich. Das ist nicht nur Gift für das Arbeitsklima. Es negiert auch Krankheit als normalen Bestandteil des (Arbeits-)Lebens, insbesondere in Folge einer monotonen und einseitigen Arbeitsbelastung.

## **Fremdbestimmung im digitalen Kapitalismus**

Amazon ist stilprägend für ein neues Produktionsmodell, in dem intelligente Informationstechnologie zur effektiveren Unterwerfung menschlicher Arbeit genutzt wird, um neues Wachstum zu erreichen. Die „Industrie 4.0“, die Mensch und Maschine zu einem weltweiten Produktionsprozess optimieren will, versucht die Art, wie wir arbeiten und leben, grundlegend zu verändern. Das betrifft nicht nur die klassische industrielle Produktion, sondern auch die Auslagerung einzelner Tätigkeiten auf sogenannte Crowdworking-Plattformen – letzteres ohne jegliche soziale Absicherung. Im smarten Kapitalismus werden alle Tätigkeiten kleinteilig in einzelne Arbeitspakete zerlegt und unter algorithmischer Regie optimiert und neu zusammengesetzt. Arbeit wird in dieser Form des „Neo-Taylorismus“ weiter enteignet und entwertet.

Die gesteigerte Form der Fremdbestimmung macht bei Amazon nicht am „Werktor“ Halt. Alle werden auch als Nutzer\*innen eingebunden in den Prozess permanenter Bemessung und Bewertung – längst nicht mehr nur beim Online-Shopping. Insbesondere Amazons in vielen Diensten aktive künstliche Intelligenz zur Spracherkennung ist ausgelegt auf die Auswertung sämtlicher Lebensregungen. Mit Scoring-Ansätzen der ständigen Bewertung greift Amazon steuernd ein in unsere Informationsbeschaffung, unser Denken. Wollen wir unseren Gegenentwurf einer gesellschaftlichen Teilhabe in weitgehender Selbstbestimmung nicht aufgeben, müssen wir den Prozess der permanenten (Selbst-)Bemessung als Grundlage für (Fremd-)Steuerung angreifen.

## **Solidarisch gegen Arbeit 4.0**

Wir sollten die Kämpfe der picker und packer, die Beschäftigten in der Warenannahme, in Lager und Versand bei Amazon als politisches Feld mit wachsender Bedeutung begreifen. Digitale Techniken des Erfassens, Bewertens und Steuerns bestimmen immer mehr Arbeitsplätze. Das sich verändernde Arbeitsregime stellt eine neue Herausforderung für Arbeitskämpfe dar. Vielfach gibt es für die App-gesteuerten Arbeiter\*innen nicht einmal mehr soziale Orte der Begegnung. Die neuen „Dienstboten auf Abruf“ von Deliveroo und Foodora organisieren sich trotzdem europaweit und kämpfen aktuell, wie die Amazon-Streikenden, gegen eine algorithmische Verdichtung und Entwertung ihrer Arbeit und für Selbstbestimmung und gesunde Arbeitsbedingungen.

Weil Amazon als Vorreiter einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung gelten kann, ist es notwendig, die Kämpfe der Beschäftigten wirksam zu unterstützen. Die Erfolge der Kolleg\*innen und Kollegen bei Amazon werden auch unsere Erfolge sein!

# „Elf verschiedene Manager in neun Jahren“

Interview mit einer Beschäftigten bei Amazon

# 2

**Wie sieht eigentlich ein Arbeitsalltag im Fullfillment-Center, also im Warenlager bei Amazon, aus?**

**Welche Rolle spielen dort Technik und Algorithmen?**

Du kommst bestenfalls pünktlich zur Arbeit und dann gibt's erstmal ein Startmeeting. Zum Startmeeting werden dir die News erzählt, d.h. was an Ware da ist, wie der Plan ist, was zu schaffen sein soll. Dann geht man an seine Arbeit. Dann hat man seine Pause. Dann gibt's noch ein sogenanntes „Midshiftmeeting“, da werden nochmal Zahlen vorgelesen, die bis Dato geschafft worden. Für uns ist dieses Midshiftmeeting aber nur ein Mittel dazu, um pünktlich aus der Pause da zu sein, weil beobachtet wird ob man an diesem Midshiftmeeting teilnimmt. Dann geht man wieder an seine Arbeit, hastet in die zweite Pause und fiebert dem Feierabend entgegen (lacht).

Was ich noch vergessen habe: Bestandteil unseres Midshiftmeetings ist unser „smart everyday“, eine sportliche Ertüchtigung die auf freiwilliger Basis stattfindet, wo man sich seines Muskelkaters entledigen kann und andere Dinge (lacht).

**Wie findest du das?**

Ich find das total albern. Es ist für Amazon eine Darstellung – „wir tun was für unsere Leute“.

**Wie laufen diese Meetings ab? Spricht dort ein Vorgesetzter?**

Die Meetings hält der Manager der jeweiligen Abteilung. Es werden die Ergebnisse vom Vortag kurz angesprochen, wie viel Prozent vom Plan man erfüllt hat. Es wird angesprochen, was der Plan für den heutigen Tag ist. Das mit den Zahlen kann man aber alles eigentlich nicht verstehen.

**Nochmal zu deiner Arbeit konkret – was genau machst du dort und inwiefern hast du da mit Technik zu tun?**

Also ich bin im „Stew“, die Einlagerung. Bei uns kommt die Ware in sogenannten „Toads“, also in diesen Plastikkisten, übers Band an und die werden auf sogenannte „Carts“, auf Wagen geladen und dann lagert man – mein einziges Arbeitsmittel ist der sogenannte Handscanner – die Ware in die Regale ein.

**Was hast du so für ein Verhältnis zu dem Handscanner, ist das nicht auch so ein Überwachungsding?**

Als Überwachungsinstrument ist er insofern da, als mein Manager oder „Lead“ jederzeit weiß in welchem Gang, auf welcher Reihe ich mich befinde, man kann an den Daten herauslesen wie viel ich in einer Stunde gearbeitet habe, wie viel Pausenzeiten ich hatte. Ich meine von der

Logistik her brauchst du so n Ding, damit du weißt wo welche Ware steht, aber als Überwachungsgerät funktioniert er auch wunderbar.

**Und was passiert dann wenn du nach deren Meinung zu langsam bist?**

Na wenn da jmd. länger nichts gemacht hat laufen die Leads oder Manager durch die Gänge und gucken wo sich die Person befindet, was sie macht und dann wird man auch drauf hingewiesen wieder zu arbeiten.

**Und wie lang muss man da nichts machen bis die kommen?**

Also es ist auch schon vorgekommen dass Leute nach zwei Minuten Inaktivität eine Gesprächsnotiz bekommen haben.

**Und dann gibt es auch so Feedback-Gespräche, oder?**

Feedback-Gespräche sollten eigentlich in jeder Abteilung in einem gewissen Abstand stattfinden. Aber meistens eher dann, wenn du Fehler machst.

**Bist du gestresst auf Arbeit und wenn ja warum?**

Also ich bin schon gestresst, wenn ich da hinfahren muss (lacht). Aber es gibt schon auch immer Stress wenn zu viel Ware aufgelaufen ist. Dann geht's von oben nach unten,

der Manager stresst die Leads und die Leads stressen uns und sagen du musst mal hier noch schnell das und das. Dann werden dann auch sämtliche Safety-Regeln ausgehebelt, auch auf Ansage. Und dann kriegst du deswegen am nächsten Tag womöglich auch noch ´ne Gesprächsnotiz. Das ist dann körperlich und im Kopf sehr stressig. Stress hat man auch wegen der Pausenzeiten, also in die Pausen zu hetzen und wieder zurück zu hetzen, weil immer noch nicht vom Tisch ist wie die Pausenregelung zu sein hat. In meinem Arbeitsvertrag steht meine Pause beginnt außerhalb des Produktionsraums, dh. Ich müsste bei der Pausenklingel an der Schleuse sein, was uns aber immer noch verwehrt wird. Von manchen Stellen braucht man dann sogar zehn Minuten um überhaupt in den Pausenraum zu kommen, wo es sich also gar nicht lohnt loszumachen. Man wird dann auch immer beobachtet ob man zu früh kommt und spielt dann ein bisschen Räuber und Gendarm und auch das ist stressig auf Arbeit. Am Feierabend wird notiert wer zu früh an der Stechuhr steht und dann ist mit entsprechenden Maßnahmen zu rechnen.

**Kannst du nochmal ein konkretes Beispiel nennen, wie dort Arbeitsschutzbestimmungen verletzt werden?**

Manchmal stauen sich die „Toads“ und die werden dann einfach auf Brandschutzwegen, einmal sogar vor der Brandschutztür gelagert.

**Das ist ja wirklich relevant, vor allem mit dem Brand, den es letztens fast gab.**

**Welche Rolle spielt der Körper auf Arbeit, welche Folgen für die Gesundheit gibt es?**

Also ich bin jetzt fast seit zehn Jahren da und habe seitdem auch diesen Handscanner. Bis jetzt hab ich erst einmal nur ´ne fette

Daumen-Arthrose. Ansonsten: Es rennen ganz viele Leute mit ´ner Bandage rum, sprich Verrenkungen, Verzerrungen, Tennis-Arm, viele Leute sind krank wegen Rücken. Es ist eben immer derselbe Arbeitsablauf mit mehr oder weniger Gewichten. Also der Körper leidet schon im Laufe der Zeit.

**Was unterscheidet den Job bei Amazon von anderen Jobs die du bisher gemacht hast?**

Ich habe schon viele andere Jobs gemacht, darunter mitunter körperlich schwerere. Aber was die so psychisch und sozusagen unmenschlich mit uns machen, das war in anderen Jobs menschlicher.

**Wie zeigt sich denn unmenschliche Behandlung bei Amazon?**

Na zum Beispiel mit der Überwachung, das ich eben so überwacht werde dass jeder immer weiß was ich wo, warum, wie mache. Dass es eine gewissen „Nasenpolitik“ gibt-dass manche alles dürfen und andere davon nicht profitieren können, weil sie ´ne andere Meinung haben und nichts ins Schema Amazon passen.

**Dann werden dort also gewisse Leute privilegiert?**

Ja, wenn sich z.B. Leute, die streiken, auf Stellen bewerben, die eigentlich von der Veranlagung her besser geeignet sind, werden die trotzdem nicht genommen. Auch bei Urlaubsgewährung, Überstunden etc. werden gewisse Leute bevorzugt.

**Wie ist das Verhältnis zu den Vorgesetzten?**

Also ich hatte elf verschiedene Manager in neun Jahren und diejenigen, die gut für uns waren sind leider weg, die waren nämlich nicht gut für Amazon.

**Wie ist es mit den Mitarbeitenden, kannst du sich z.B. während der Arbeit mit denen unterhalten?**

Also es gibt diese sinnlose Regelung dass pro Gang nur eine Person stehen darf. Da sind wir schon wieder bei so einer Bevormundung und das hat auch was mit Isolation zu tun. Manchmal lässt sich das aber gar nicht vermeiden, dass sich Leute treffen.



# „Organisiert Euch selbst!“

Ein Interview mit Vertreter\*innen der polnischen Basisgewerkschaft inicjatywa Pracownicza

# 3

*Das folgende Interview führte das Streiksolibündnis Leipzig Ende August mit Vertreter\*innen der polnischen Basisgewerkschaft IP (Inicjatywa Pracownicza), in der sich Arbeiter\*innen am Amazon-Standort Poznan gegen die alltäglichen Zumutungen im Fulfillment-Center (Warenlager) organisieren. Wir sprachen über die lokale Gewerkschaftsarbeit und die Bedeutung grenzüberschreitender Solidarität. Die hier abgedruckten Fragen und Antworten sind ein Auszug aus einem längeren Interview. Es wurde per Mail und im Original auf Englisch geführt. Das Interview wurde ursprünglich für eine Betriebszeitung in Leipzig hergestellt.*

*Im April stellte das Unternehmen in Polen ein neues Programm vor: „Hausbesuche“. Hierbei ist das Ziel, die Arbeiter\*innen an Krankheitstagen zu überwachen.*

## **Beschreibt den Leser\*innen einmal die Situation in eurem Fulfillment-Center und eure gewerkschaftlichen Ziele?**

Bei Amazon sind die Lohnunterschiede zwischen den einfachen Arbeiter\*innen, den Manager\*innen und den Chefs so groß, dass Konflikte um Löhne unausweichlich sind. Im Sommer spitzten sich die Konflikte weiter zu, weil dann immer die Entscheidung hinsichtlich der Lohnerhöhungen getroffen wird. In Polen überprüft Amazon die Löhne jährlich. Das Unternehmen trifft die Entscheidung über Lohnerhöhungen anhand der Löhne, die in anderen Warenlagern und in anderen Branchen gezahlt werden und setzt sie in Beziehung zur Lage auf dem lokalen Arbeitsmarkt. Leider zählen für Amazon bei der Überprüfung der Löhne nicht die Profite, die die Arbeiter\*innen erwirtschaften, stattdessen liegt die Perspektive darauf, so billige Arbeitskräfte wie möglich zu finden – was letztlich nur dazu führt, dass die Ungleichheiten fortbestehen!

Im Zusammenhang mit dieser Überprüfung der Löhne haben wie der Leitung des Warenlagers eine Liste mit Forderungen überreicht, die auf den Ergebnissen einer eigenen Befragung am Arbeitsplatz basierte. Bei dieser Befragung ergaben sich folgende Forderungen: Erhöhung

des Grundgehaltes um 30%, Einführung eines 13ten Monatsgehaltes, Einführung eines Betriebszugehörigkeitsbonus und Einführung eines Urlaubsgeldes.

Allerdings sind die Löhne nicht der einzige Grund für Konflikte zwischen den Arbeiter\*innen und den Bossen. Amazon versucht nach wie vor, sein Modell der Kontrolle und der Disziplinierung der Arbeiter\*innen zu verbessern. Dabei ist das Ziel, aus den Arbeiter\*innen so viel Arbeitsleistung wie möglich heraus zu pressen und dabei die Kosten so gering wie möglich zu halten. Im April stellte das Unternehmen in Polen ein neues Programm vor: „Hausbesuche“. Hierbei ist das Ziel, die Arbeiter\*innen an Krankheitstagen zu überwachen. Dies dient der Abschreckung der Arbeiter\*innen, damit diese nicht auf die Idee kommen, aus ihrer Krankheit einen „Vorteil zu ziehen“, und das, obwohl sich die Gesundheit der Arbeiter\*innen ständig verschlechtert. Doch damit nicht genug, es gab in mehreren Abteilungen Versuche, die Überwachung der Arbeit auszudehnen, indem die Toiletten- und Essenspau- sen kontrolliert wurden. Das Unternehmen geht auch hart gegen die sogenannten „times of task“ vor. Das sind Zeitintervalle, wenn die Arbeiter\*innen gerade nicht mit Funktionen beschäftigt sind, die durch das

Computersystem überwacht werden – bspw. das Scannen von Produkten. Alle 3 Minuten wird ein „time of task“ im System registriert, das heißt, sie wird als Extra-Pause gezählt und interpretiert, was wiederum ein Verstoß gegen die Arbeitsregeln bedeutet. Unsere Gewerkschaft will diese Probleme auf die Tagesordnung setzen und die Arbeiter\*innen in die Lage versetzen, sich dagegen zu wehren!

### **Welche Rolle spielt in eurem Arbeitskampf die internationale Vernetzung? Welche Perspektiven seht ihr darin?**

Weltweit arbeiten bei Amazon ungefähr 400.000 Arbeiter\*innen in mehreren 100 Warenhäusern. Jedes Jahr wächst die Zahl der Arbeiter\*innen um mehrere 10.000. Die meisten sind einfache Arbeiter\*innen. Wir leben alle in unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Gesetzen. Wir sprechen verschiedene Sprachen. Wir unterscheiden uns nach Hautfarbe, der gesellschaftlichen Stellung und dem Lebensstandard. Trotz dieser Unterschiede haben wir miteinander mehr gemeinsam als mit unseren Bossen. Viele von uns hoffen, dass die Selbstunterwerfung unter diese Arbeitsverhältnisse, das Unterstützen der Vorgesetzten anstatt der Solidarität mit den anderen Arbeiter\*innen, zu einer Beförderung führen wird. Leider werden nur die wenigsten Arbeiter\*innen befördert und die Beförderungen bringen kontroverse Verantwortlichkeiten mit sich, wie die Disziplinierung der ehemaligen Kolleg\*innen. Anstatt unsere Einheit zu zerbrechen, indem wir nach höchst unsicherem persönlichem Erfolg streben, können wir versuchen, für uns alle die Arbeitsbedingungen und die Löhne zu verbessern. Wir haben dieselben Arbeitsbedingungen, spielen dieselbe Rolle in den Warenlagern und haben dieselben Wünsche: Würde und Selbstbestimmung.

Wir müssen mit der Vorstellung auf-räumen, dass die Arbeiter\*innen aus verschiedenen Ländern Konkurrent\*innen sind: es ist dasselbe Unternehmen, das uns auf internationaler Ebene ausbeutet. Aber am Beispiel von Amazon sehen wir, dass diese internationale Zusammenarbeit nicht nur eine moralische Pflicht oder politische Idee ist: Es ist eine sehr praktische Angelegenheit. Wir müssen lernen, dass Amazon über die staatlichen Grenzen hinweg sehr gut organisatorisch verbunden ist. Amazon kann Bestellungen leicht verschieben und einen Streik in einem Land dadurch schwächen, dass die Bestellungen zu Warenlagern im Ausland gesendet werden. Wir sagen unseren Kolleg\*innen in polnischen Warenlagern immer wieder: Wir müssen alles dafür tun, um keine Streikbrecher gegenüber den deutschen Kolleg\*innen zu werden, wenn sie streiken! Auch wenn es für uns nicht einfach ist einen Streik zu organisieren und dadurch den Warenfluss zu stoppen, gibt es doch viele Wege, mit denen die Arbeiter\*innen Einfluss auf den Streikerfolg haben und Solidarität zeigen können.

für höhere Löhne und sicherere Arbeitsbedingungen zusammenschließen! Nur wenn wir die staatlichen Grenzen überwinden, werden wir irgendwann in der Lage sein, dauerhaft unsere Lebensqualität zu verbessern. Wir sind sehr an ständigem Informationsaustausch, gegenseitigen Besuch bei Streiks und sonstigen Aktionen interessiert – lasst uns von Euren Erfahrungen wissen und ladet uns ein. Momentan versuchen wir, uns international zu organisieren, deswegen sind wir darüber glücklich, zusammen mit anderen die internationalen Amazon-Arbeiter\*innen-Treffen zu organisieren – es wäre toll, wenn das Netzwerk wachsen könnte. Was wir brauchen, ist Beteiligung von allen Seiten. Im Moment gibt es einen mehr oder weniger regelmäßigen Austausch zwischen deutschen, französischen und polnischen Arbeiter\*innen. Es wäre großartig, wenn außerdem noch Leute aus Tschechien, Spanien und Italien dabei wären. Wir müssen uns alle anstrengen, um diese Beziehungen aufzubauen. Konkret heißt das: Wir brauchen regelmäßige Informationen aus Deutschland, Hilfe bei Übersetzungen usw.

*„Wir müssen uns im Kampf gegen die ständige Kontrolle, gegen die Behandlung als bloßes Anhängsel der Maschine, für höhere Löhne und sicherere Arbeitsbedingungen zusammenschließen!*

*Nur wenn wir die staatlichen Grenzen überwinden, werden wir irgendwann in der Lage sein, dauerhaft unsere Lebensqualität zu verbessern.“*

### **Was können wir in Deutschland tun, um euren Arbeitskampf zu unterstützen?**

Organisiert Euch selbst! Wir müssen uns im Kampf gegen die ständige Kontrolle, gegen die Behandlung als bloßes Anhängsel der Maschine,

## Die Zukunft von und mit Amazon

# 4

Ist der *Digitalismus*, also das technokratische Heilsversprechen der digitalen Verknüpfung, Vermessung, Bewertung und Verwertung von allen und allem die unausweichliche Leitlinie für die ökonomisch-kulturelle Entwicklung der nächsten Jahrzehnte? Woher kommt unsere devote Haltung gegenüber den selbsternannten „Techno-Pionieren“ von Amazon, Google, Facebook, Apple und Co? Welche gesellschaftlich relevanten Probleme haben sie bislang gelöst? Das Energie-Problem? Das Klima-Problem? Die Wohnungsnot? Den Verkehrsinfarkt durch den Individualverkehr? Nichts von all' dem – nicht einmal ansatzweise! Eher tragen sie zu deren Verschärfung bei. Sie machen sich lediglich an die Inwertsetzung von ökonomisch nicht oder nur teilweise erschlossenen Lebensbereichen – und das mit *durchaus disruptiven* Konsequenzen: „Wir erzeugen Produkte, ohne die man nicht mehr leben kann“ (Google). Das scheint angesichts des anhaltenden Hypes um technokratische Denkmuster derzeit zu stimmen. Gleichmaßen richtig ist aber auch: „Sie lösen Probleme, die wir gar nicht hatten.“ Wer außer verblendeten Technokrat\*innen sieht in den Weltraumprogrammen von Amazon und Tesla einen Beitrag zur Lösung der drohenden Unbewohnbarkeit der Erde? Beide Unternehmen wollen andere Planeten

als moderne „Ergänzungsräume“ erschließen, um aus dem ökologischen Desaster Kapital zu schlagen – statt an dessen Vermeidung zu arbeiten. Das mögen die meisten von uns noch als ferne, surreale Spinnerei abtun.

### Die beeinflussende Reorganisierung unseres Denkens und Handelns

Viel konkreter fassbar ist die drastisch steigende Entsolidarisierung, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Arbeit, als Konsequenz dieses rücksichtslos technokratischen Weltbildes der Techno-Vorreiter\*innen. Weithin sichtbar wird nun auch die normierende und disziplinierende Wirkung eines allgegenwärtigen *Rating* und *Scoring* verbunden mit dem Zwang zur Selbstvergesellschaftung aus Angst, (sozial) abgehängt zu werden. Der Zugang ist keineswegs stumpf-repressiv. Vielmehr müssen wir von einer Strategie der *partizipativen Zurichtung* sprechen. Nur so lässt sich die gesellschaftlich weit verbreitete Bereitschaft erklären, diese „Freiheit in Fesseln“ *freiwillig* als hinreichenden persönlichen Entfaltungsspielraum anzuerkennen. Entscheidend für unsere Kritik ist jedoch die drastische Zunahme von Ungleichheit an Macht und gesellschaftlicher Teilhabe als zentrale

Auswirkung dessen, was einige von uns als *technologischen Angriff* bezeichnen.

### Arbeiten in der digitalen Crowd

Amazon hatte die digital arbeitende Niedrigstlohn-Crowd 2006 unter dem Namen der immer noch existierenden Plattform *mechanical turk* ins Leben gerufen. Mittlerweile existieren derartige Micro-Job-Börsen sowohl für Ungelernte als auch für Fachkräfte. Auch wenn eine kleine digitale Bohème meint, ihr eigenes Leben „in the name of enhanced autonomy“ (Burawoy) als digitale *Frelancer flexibler* und autonomer gestalten und die Durchmischung von Arbeit und Freizeit in maximaler Ortsungebundenheit noch weiter vorantreiben zu können, so dienen die aus dem Boden sprießenden *digitalen Sweatshops* für Click- und Crowdworker unweigerlich als Lohndrücker – und das branchenübergreifend. Verdi konstatiert zu Recht eine „Kannibalisierung des Arbeitsmarktes“: Freie Arbeitskräfte verrichten dieselbe Arbeit zu schlechteren Konditionen. Der DGB sieht das als »Moderne Form der Sklaverei«, in der sich alle weltweit gegenseitig unterbieten, um den Zuschlag zu erhalten. Im Krankheitsfall und im Alter sieht es schlecht aus für die Crowdarbeiter\*innen.

Plate 1.

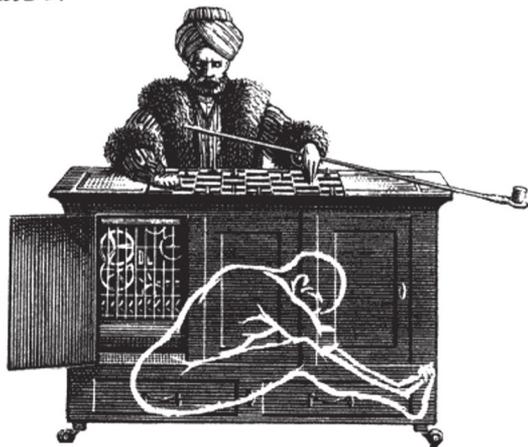


Plate 2.



Plate 3.

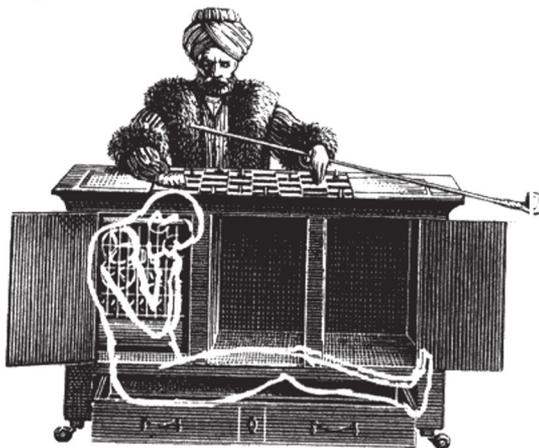
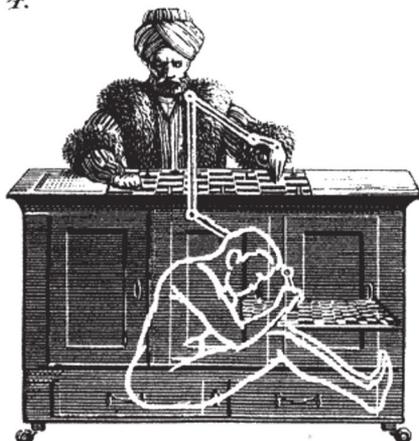


Plate 4.



Es gibt kein Sozialversicherungssystem und keine Arbeitsschutzregelung, die diese Form vollständig entrechteter Lohnarbeit berücksichtigt. Uber und Deliveroo sprechen bei ihren Fahrer\*innen nicht von Angestellten, sondern von Selbstunternehmer\*innen, um jeden Anspruch zurückzuweisen. Welcome to a smart new world of slaves.

### Surplus im Überfluss

Die „Überflüssigen“ im digitalisierten Überfluss werden immer mehr. In Deutschland zum Beispiel sinkt trotz Steigerung der Anzahl der Erwerbstätigen die Anzahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden. Erklärbar ist das nur durch immer mehr geringfügige Arbeit. Das von der Bundesregierung vorgeschlagene Maßnahmen-Paket *Arbeit 4.0* wird – durch die darin verankerte weitere Flexibilisierung von Arbeit – diese Tendenz noch verschärfen. Dieser Trend gilt für die meisten westlichen Länder. So verwundert es nicht, dass 2016 eine Studie des International Labour Office (ILO) ergab, dass für 40% der Crowdworker\*innen die Crowdwork keine „flexible Zuverdienstmöglichkeit“ sondern die Haupteinnahmequelle ist.

In den USA wurde in der Deindustrialisierung zwar ein Teil der wegbrechenden Jobs durch neue ersetzt, allerdings mehrheitlich durch solche, die nicht vor Armut bewahren: Seit Wal-Mart 1988 das erste Supercenter eröffnete, sind sechs Millionen Arbeitsplätze in der US-Industrie vernichtet worden. Im selben Zeitraum wurden zwei Millionen neue Jobs im Transportgewerbe und drei Millionen im Einzelhandel geschaffen. Doch während Industriearbeiter\*innen im Schnitt 42.000 Dollar im Jahr verdienen, erhalten Beschäftigte im Einzelhandel nur 23.000 Dollar. Obwohl die politische

Propaganda in Europa sowohl von rechts wie von „links“ gerne Vollbeschäftigung verspricht, könnte Arbeit durch die neuen Technologien in Industrienationen erstmals tatsächlich knapp werden: Das World Economic Forum in Davos hat bereits 2016 den Wegfall von Millionen Jobs im Rahmen der Industrie 4.0 diskutiert. Eine Studie der Deutschen Bank kündigt eine Beschäftigungskrise von nie dagewesenem Ausmaß an. Zum ersten Mal in der Geschichte würden deutlich mehr Jobs wegfallen, als neue geschaffen werden.

Das Institute for Public Policy Research (IPPR) sieht in England innerhalb der nächsten 20 Jahre ein Drittel aller Jobs durch die vernetzte Automatisierung bedroht. Die immer wieder zitierte Oxford-Studie von Carl Benedikt Frey und Michael Osborne sagt voraus, dass in den USA bis 2030 knapp die Hälfte aller Jobs überflüssig geworden sein wird. Aus der Sicht von Frey und Osborne (und auch von Brynjolfsson und McAfee 2014) ändert sich das bisherige Muster technologiegetriebener Arbeitsmarktentwicklung. Das sowohl in den USA als auch in Europa beobachtete Muster der Polarisierung auf dem Arbeitsmarkt würde nicht weiter gelten, sondern mittlere und einfache Tätigkeiten würden in einem Maß wegfallen, das bisher durch Automatisierungsschranken begrenzt war. In den USA sind laut Frey und Osborne 47% aller Arbeitsplätze in Gefahr. In Deutschland sind es sogar 59%, schätzt Carsten Brzeski, Chef-Ökonom der ING-DiBa, auf Basis der Oxford-Studie, 18 von 31 Millionen Arbeitsplätzen seien bedroht. Das betrifft nicht nur händische bzw. mechanische Arbeit, also körperliche Arbeit oder das Führen von Maschinen, sondern insbesondere auch Verwaltungstätigkeiten in der Datenverarbeitung – sogenannte »Kopfarbeiter«-Jobs. Dass es sich hierbei nicht allein um Panikmache

handelt, kann mensch daran ablesen, dass selbst konservative Ökonomen\*innen über ein Grundeinkommen zur zukünftigen sozialen Befriedung diskutieren, um auch denen ein minimales »Auskommen« zu ermöglichen, die von der Lohnarbeit dauerhaft abgeschnitten sein werden. Niemand sollte sich der Illusion hingeben, für diese »Überflüssigen« werde es ein tatsächlich »bedingungsloses« Grundeinkommen geben – allein die (zu geringe) Höhe wird eine Bedingtheit darstellen, die Abhängigkeit und Konformität steuert. Welche Konsequenzen wird dieser prognostizierte Einbruch an Beschäftigung haben? Sicher ist, dass die Ungleichheit massiv zunehmen wird. In San Francisco zum Beispiel, dem selbsternannten Prototyp einer smarten Stadt, die durch die High-Tech-Industrie im benachbarten Silicon Valley so extremen Reichtum produziert, dass eine kleine 3-Zimmer Wohnung schon mal 8.000 Dollar Monatsmiete kosten kann, wird die Armut stark zunehmen: 20% der Bevölkerung San Franciscos lebt von weniger als einem Dollar pro Tag. Die Zahl der Obdachlosen ist innerhalb von zwei Jahren um 25% gestiegen, Zwangsräumungen sind an der Tagesordnung.

Wenn aber immer weniger Menschen arbeiten und der Zwang zur Erwerbsarbeit als normierende Ordnung kaum noch greift, reicht die Lohn-Disziplinierung nicht mehr aus, um die »(Self-)Governance« aufrechtzuerhalten. Der Ausweg für die herrschende Klasse ist bereits jetzt erkennbar. Die zukünftige Ordnung basiert nicht mehr nur auf einer Bewertung von Arbeit, sondern auf dem Bewerten und Inwertsetzen jeglicher individueller Handlungen und Lebensäußerungen. Das Selbst-Unternehmertum dehnt sich auf alle Bereiche des Lebens aus. Der Mensch ist auch ökonomisch nicht mehr nur Träger seiner Arbeitskraft.

Seine Eigenschaften in Gesamtheit sind so eng mit ihm verbunden, dass *er selbst* in Wert gesetzt wird. Der soziale Wert, ermittelt über das Rating und Scoring von Netzwerken wie Facebook, steigt zum realen, ökonomischen (Selbst-)Wert auf. Eingepreist wird das Bemühen um Selbstoptimierung. Eine Studie der OECD definiert als Humankapital die Gesamtheit der Kenntnisse, Qualifikationen, Kompetenzen und individuellen Charakteristika eines jeden Menschen. Für den derzeit kompromisslosesten Scoring-Ansatz zur Bemessung und Steigerung dieses Humankapitals in Selbstoptimierung verweisen wir auf das »Sesame Credit System«. Derzeit befindet es sich in der Akzeptanzbeschaffungs-Phase, ab 2020 ist es für alle in China lebenden Menschen verpflichtend.

### Was tun?

Aus der Makro-Perspektive blickend könnten wir uns doch freuen, dass die Arbeit endlich knapp wird. Doch das neue Regime der allgegenwärtigen Verhaltensökonomie ist gekennzeichnet von zunehmender Fremdbestimmung und wachsender Abhängigkeit. Das betrifft nicht nur die stark zunehmende Entgärtung und Entrechtung der (verbleibenden) Arbeit, sondern mehr noch die höchst invasive Form der technologiegetriebenen Fremdbestimmung unserer Informationsbeschaffung, unserer Kommunikation, unseres Denkens. Daher streiten wir gegen eine wachsende Ungleichheit und für die Wiedererlangung eines Mindestmaßes an Autonomie. Unsere Abwehr gilt der Inwertsetzung und der partizipativen Zurichtung unserer selbst durch permanente (Selbst-)Bemessung als Grundlage für die (Fremd-)Steuerung.

*„Bisher galten die Arbeiter\*innen der Gig Economy als kaum organisierbar: Sie arbeiten in prekären, leicht aufkündbaren Arbeitsverhältnissen, oftmals für verschiedene Auftraggeber\*innen, zwischen denen sie kurzfristig wechseln. Hinter ihnen stehen keine starken Gewerkschaften.“*



## Hope of Deliverance

Die Fahrer\*innen der Essenslieferplattformen Foodora und Deliveroo organisieren sich  
- inzwischen auch in Wien und Berlin

5

Der Text erschien zu erst in ak - analyse & kritik - zeitung für linke Debatte und Praxis / Nr. 627 / 16.5.2017

Wer in einer deutschen Großstadt wohnt, hat die Essenskuriere auf Fahrrädern ziemlich sicher schon mal gesehen: Sie tragen bunte Uniformen in türkis oder rosa, haben große Kisten auf den Rücken, und wenn sie nicht gerade durch die Gegend radeln, sieht man sie irgendwo sitzen und warten. Entweder in größeren Gruppen, dann warten sie auf den nächsten Auftrag, oder allein vor Restaurants, dann warten sie auf das nächste Essen, um es zu einem Kunden zu bringen. Die Firmen, für die sie in Deutschland arbeiten, heißen Foodora oder Deliveroo.

Essenskurier\*in ist kein besonders neuer Arbeitsbereich. Foodora, Deliveroo (in anderen Ländern auch UBEREats) bieten aber einen etwas anderen Service an: Die Nutzer\*innen wählen über eine App ein Restaurant und das Essen ihrer Wahl aus. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Essenslieferanten ist hier eine Plattform zwischengeschaltet, die einen zusätzlichen Service anbietet, nämlich die Vermittlung zwischen Kurier\*in, Kund\*in und Restaurant. Die Fahrer\*innen sind bei den Plattformen angestellt - theoretisch. Denn Deliveroo, Foodora und UBEREats weigern sich, die Fahrer\*innen als Angestellte zu bezeichnen. Meist sind sie als Freiberufler\*innen tätig und werden pro Auftrag bezahlt. Es werden ihnen

auch keine Arbeitsgerätschaften, also keine Fahrräder oder Smartphones - beides essentiell für die Ausübung ihres Jobs -, gestellt. Sie sind weder im Krankheitsfall noch fürs Alter abgesichert. Die Plattformen streichen den Profit ein, das Risiko jedoch bleibt bei den Fahrer\*innen.

### Gruselige Gig Economy

Plattformen wie Foodora und Deliveroo, die kurzfristige Dienstleistungen anbieten, entstehen auch in anderen Bereichen. Bekannt sind die Fahrtenvermittlungs-App UBER, die Putzkraftvermittlung Helpling oder die Wohnungsvermittlung Airbnb. Auch hier gilt das Prinzip der Bezahlung pro »Gig«, also Auftrag. Andere Arbeitsmodelle der »Gig Economy« sind weniger sichtbar. Immer mehr Menschen arbeiten zum Beispiel im Internet als sogenannte Crowdworker, das heißt, ihnen werden »Gigs« über Jobplattformen wie clickworker.com vermittelt. Darunter fallen kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse, die sie zu Hause vorm heimischen Computer erledigen können.

Diese Art der Gig Economy steht schon länger in der Kritik. Die Feuilletons haben sich dieser besonders hip aussehenden, aber perfiden Spielart des Plattformkapitalismus

genauso angenommen wie Geisteswissenschaftler\*innen und linke Theoretiker\*innen. Doch die Kritik an den Arbeitsbedingungen und der Aushöhlungen der Arbeitsrechte bewegte sich bisher eher im Bereich der grauen Theorie. Bis zum Sommer 2016.

Im August letzten Jahres streikten auf einmal die Deliveroo-Fahrer\*innen in London - und das sehr medienwirksam. Auslöser war laut Medienberichten eine Textnachricht, die einige Deliveroo-Fahrer\*innen erhalten hatten. Darin wurde ihnen mitgeteilt, dass sie bald nur noch 3,75 Pfund pro ausgeliefertem Essen verdienen würden statt wie zuvor ein Pfund pro Essen plus Festlohn von sieben Pfund in der Stunde. Zur gleichen Zeit meldeten Medien, dass Deliveroo in einer weiteren Finanzierungsrunde 275 Millionen US-Dollar Kapital eingesammelt habe. Diese Nachricht dürfte die Situation zusätzlich angeheizt haben.

Der Streik der Essenskuriere ist in mehrfacher Hinsicht spektakulär. Bisher galten die Arbeiter\*innen der Gig Economy als kaum organisierbar: Sie arbeiten in prekären, leicht aufkündbaren Arbeitsverhältnissen, oftmals für verschiedene Auftraggeber\*innen, zwischen denen sie kurzfristig wechseln.

Hinter ihnen stehen keine starken Gewerkschaften. Außerdem gibt es keinen gemeinsamen Arbeitsplatz. In früheren Zeiten waren Streiks auch deshalb eher zu organisieren, weil es den gemeinsamen sozialen Raum einer Fabrik gab, ein Ort, an dem nicht nur gearbeitet wurde, sondern an dem man sich auch jeden Tag mit den Kolleg\*innen unterhalten, im besten Fall über Sorge und Nöte austauschen und eben: sich organisieren konnte.

Diese Möglichkeit fehlt bei den meisten Berufen der Gig Economy. Anders bei den Fahrer\*innen von Deliveroo und Foodora: Die treffen sich nicht nur vor Restaurants oder an den Wartepunkten, sondern haben auch Whatsapp-Gruppen, in denen sie Dienste tauschen, wenn ihre Plattformarbeitgeber\*innen gerade mal wieder schlecht zu erreichen sind. Und sie sind im Gegensatz zu vielen anderen Gig-Arbeiter\*innen sichtbar. Die Bilder der Fahrer\*innen, die mit ihren allseits bekannten Uniformen vor der Firmenzentrale standen, erregten große Aufmerksamkeit in den sozialen Netzwerken und der Presse.

Die Fahrer\*innen in London konnten so immerhin einen Erfolg feiern: Sie ließen sich nicht darauf ein, einzeln mit den Deliveroo-Manager\*innen zu verhandeln, und setzten durch,

dass die Änderung zurückgenommen werden musste. Das hat ihren Kampfgeist gestärkt. Gemeinsam mit der Gewerkschaft IWGB Couriers And Logistics Branch gründeten sie das #Deliverunion-Netzwerk und weiteten den Arbeitskampf auf viele britische Städte, darunter Brighton und Manchester, aus.

### **Organisierung gegen den digitalen Kapitalismus**

Mittlerweile wird nicht nur in Großbritannien gekämpft. Anfang Oktober 2016 protestierten in Turin 50 Foodora-Fahrer\*innen. In Berlin nahm die kleine anarchosyndikalistische Gewerkschaft FAU das Zepher in die Hand. Sie will Essens- und Fahrradkurier\*innen gemeinsam organisieren. Am 25. April 2017 fand ein erstes Gründungstreffen statt, zu dem etwa hundert Fahrer\*innen kamen. Die Versammlung stellte fünf Forderungen auf: Transparenz über die abgerechnete Arbeitszeit, bezahlte Reparaturen, einen Euro mehr pro Essensauslieferung, genug Arbeitsstunden im Monat, um ein ausreichend hohes Einkommen zu erzielen, und eine bezahlte Arbeitsstunde mehr für die komplizierte Schichtplanung. Eine Woche vorher hatte sich in Wien der erste Betriebsrat bei Foodora gegründet. Die Forderungen sind ähnlich.

Die Arbeitskämpfe der Fahrer\*innen sind ein wichtiger Fortschritt. Sie können (hoffentlich) nicht nur ganz konkret bessere Arbeitsbedingungen erstreiten, sondern wirken auch wie eine Aufklärungskampagne zum Thema Digitaler Kapitalismus. Sie machen deutlich, dass die Arbeitsbedingungen keineswegs immer schlechter werden müssen, dass es kein digitales Naturgesetz ist, wenn das Risiko auf Arbeiter\*innen abgewälzt wird, während gleichzeitig die Löhne sinken. In einer Zeit, in der die Überwachung durch digitale Technologien zunimmt, zeigen sie, dass der Streik ein probates und praktikables Mittel ist. Und nicht zuletzt beweisen sie, dass man den international agierenden Firmen transnationale Netzwerk-Kampagnen entgegensetzen kann, bei denen die Staatsangehörigkeit der Arbeiter\*innen keine Rolle spielt.

Dieser Erfolg gilt mit einer Einschränkung: Die Fahrer\*innen der hippen Essensplattformen sind sichtbar, viele andere Arbeiter\*innen, nicht nur in der Gig-Economy, sind es nicht. Nach Möglichkeiten zu suchen, wie auch sie aus der Unsichtbarkeit treten und für Verbesserungen kämpfen können, wäre der logische nächste Schritt.



# Amateurs study strategy, Professionals study logistic

Einige strategische Überlegungen zur Logistik

6

Dieser Text erschien in einer anderen Fassung unter dem Titel „Alle Reifen stehen still“ in Jungle World 34/2017.

Die letzten 50 Jahre brachten eine enorme Beschleunigung des Welt Handels durch die Anwendungen von tayloristischen Prinzipien auf den Transport und die Lagerung von Gütern, sprich: auf die Logistik. Das vielleicht sichtbarste Zeichen dieser Rationalisierung ist die Standardisierung von Europaletten und Containern. Weltweit fielen die Transportkosten, neue Märkten konnten erschlossen und gegeneinander ausgespielt werden.

Die sog. Globalisierung der Weltwirtschaft seit den siebziger Jahren beförderte diese „stumme Revolution in der Logistik“ durch die Aufgliederung der Produktion. Gemeinsam mit Handelsabkommen, allen voran jenen der Welthandelsorganisation (WTO), führte dies zu einer Verschärfung der internationalen Konkurrenz und Ausbeutung. Vollkommen zu Recht hat die globalisierungskritische Bewegung die fatalen Entwicklungen auf der Ebene des internationalen Rechts in den Blick genommen und unter anderem als Mittel zur Unterlaufung von arbeitsrechtlichen und umweltrechtlichen Bestimmungen skandalisiert. Doch hat sie, losgelöst von sozialen Kämpfen, keinen ausreichenden politischen Druck entwickeln können. Wo solcher Druck aufgebaut werden könnte, ist aber die Logistik. Denn dieser hat mittlerweile selbst eine

enorme „Produktionsmacht“ (Beverly Silver), so dass bei entsprechender Organisation hier das Potenzial für die Wiedergewinnung von Handlungsfähigkeit liegen kann, die durch die Globalisierung der Weltwirtschaft wesentlich geschwächt wurde. Die Logistik ist auch deshalb so interessant, weil hier der Produktionsprozess häufig in aller Öffentlichkeit – gleichsam auf der Straße – stattfindet, so dass Unterbrechungen des Produktionsprozesses auch von „Außen“ stattfinden können.

Der Blockade – als arbeitsrechtlich verbotenem Kampfmittel – kann dabei, wenn sie durch nicht arbeitsrechtlich gebundene Akteure zum Einsatz kommt, neue Bedeutung zukommen. So kam es anlässlich des G20 Gipfels mittels einer – letztlich schlichten – Demonstration zu einer immerhin kurzzeitigen Blockade der Hafenlogistik. Die bloße Unterbrechung selbst ist hier allerdings nicht das Interessanteste, sondern ihr Gebrauch als Kampfmittel in einer sozialen Auseinandersetzung – was sie dann auch von der Unterbrechung der Lieferketten etwa durch isländische Vulkane unterscheidet.

Die technische Entwicklung des Logistikbereichs ging auch mit einer neuen Klassenzusammensetzung einher: mit der Qualifizierung

weniger und der Dequalifizierung vieler. Derzeit scheint es allerdings, dass sich die meist schlecht qualifizierten und bezahlten Arbeitenden der Branche nicht ganz mit ihrer realen Subsumtion in der Logistik abfinden wollen, wie die aktuellen Auseinandersetzungen bei Amazon oder die Streiks bei Deliveroo zeigen.

Überhaupt kreuzen sich bei Amazon viele Linien der gegenwärtigen kapitalistischen Entwicklung sowie des Widerstands dagegen. Amazon ist Vorreiter in Sachen „digitaler Taylorisierung“ (Philipp Staab) durch lückenlose Kontrolle und maschinelle Menschensteuerung, ob nun in den Lagerhallen durch den Handscanner oder für die Crowdworker durch die App.

Durch seine Marktmacht übt der Konzern Druck auch auf Produzenten aus und bestimmt somit indirekt die dortigen Arbeitsverhältnisse mit. Amazons Macht ist zwar noch um den Buchmarkt zentriert, expandiert aber derzeit in immer neue Bereiche, um mit den großen Konkurrenten wie Walmart mithalten zu können. Amazon experimentiert im Bereich der Logistik auf ganz unterschiedlichen Ebenen, von der Drohne für die eilige Zustellung bis zum ersten vollautomatischen Fulfillment-Center in Kalifornien.

Damit wird das Prinzip des Data-Minings, der Datensammlung, einer der wichtigsten Rohstoffe der digitalen Ökonomie, aus dem Internet in die Welt der Kaufhäuser und Supermärkte übersetzt. Immer neue und flexiblere Distributionswege kommen aber nicht nur Amazons unerträglichem Hunger nach Daten wie der Bequemlichkeit Kunden entgegen, sondern helfen auch dabei, die Auswirkungen von lokalen Streiks zu umgehen – wenn etwa Amazon in Leipzig bestreikt wird, werden die Bestellungen eben in Polen weiterbearbeitet und von dort aus nach Berlin geliefert.

Die Beschäftigten des Versandriesens werden sich also nach neuen Methoden des „Streiks“ umschaufen müssen, um erfolgreich zu sein – wie auch alle anderen Umgänge mit der enormen Macht der digitalen

Avantgarde finden müssen, die schon heute die kapitalistische Produktionsweise umwälzt.

Ein aktueller Versuch zur Erprobung solcher Kampfmethoden stellt die Aktion „Make Amazon Pay“ zu Amazons Rabattaktion am sogenannten Black Friday im November 2017 dar, bei der u.a. versucht wird ein Berliner Prime Zentrum zu blockieren. Bei diesem Aufstiegsversuch in die Profiligen wollen wir nicht fehlen.

*„Und debile Smilies schweben wie Ballons über der Menge und kacken Evaluationsbögen, angetrieben von Synergieeffekten“*

Prezident – Der ewige Ikea



## Der ewige IKEA — the only exit is through

# 7

### Once up on a time

Vor nunmehr 101 Jahren erfand Henry Ford das Fließband und verachtachte seine Produktion. Autos wurden für einige Menschen erschwinglicher, die handwerkliche Tätigkeit für die Arbeiter\*innen leichter. Diese Erfolgsgeschichte des Kapitalismus setzt sich fort: Heute will Audi die Fließbänder mit Hilfe von künstlicher Intelligenz, die Roboter steuert, wieder abschaffen, um noch schneller und noch günstiger zu produzieren. Andere Unternehmen basieren nahezu ausschließlich auf Technologie: Uber — als weltweit größtes Taxi-Unternehmen — besitzt keine Autos, Lieferdienste wie Foodora besitzen keine Lebensmittel, Google stellt keine Inhalte ins Netz, sondern vermittelt diese. Da Algorithmen in der Beschäftigung günstiger sind als Arbeiter\*innen, sinkt die Wertsumme. Es kommt zur Zentralisation des generierten Mehrwerts für die stärksten Unternehmen und nicht etwa zu einer Steigerung der Lohnsumme der Arbeiter\*innen. Konkret bedeutet das: Monopolisierung, Marktkontrolle und Marktmacht bei gleichzeitiger Auflösung „sicherer“ Arbeitsverhältnisse. Ehemals staatliche Betriebe wie die Deutsche Bahn oder Post wurden in den letzten Jahrzehnten privatisiert, damit das Kapital rascher akkumulieren kann. Der Staat

versucht als Regulator wirtschaftlichen Handelns sein Überleben durch das Entstehen neuer Handelsabkommen und Zusammenschlüsse mit anderen Staaten gegen andere zu sichern. Einer begrenzten Anzahl von Unternehmen gelingt dabei der Sprung in den Weltmarkt — dank einzigartiger Innovation oder alteingesessener Monopolstellung. Die Folgen für die Insass\*innen des Systems sind verheerend. Die Abhängigkeit von der Maschine führt zum Bewusstsein der Überflüssigkeit für die Einzelnen, die nicht mehr zu verkaufen haben als ihre Arbeitskraft. Während Arbeitsverhältnisse somit zunehmend reorganisiert und prekärer werden, können Waren frei durch die ganze Welt reisen. Betriebliche Organisation, Gewerkschaftsmitgliedschaft, Arbeitskämpfe — eine Seltenheit.

### Willkommen im Team

Im digitalen Kapitalismus sind nicht mehr die Preise die Waffen, mit denen der Krieg um den Markt geführt wird — „Innovation macht den Unterschied zwischen einem Anführer und einem Anhänger aus.“ (Steve Jobs, ehemals CEO von Apple)

Aufgrund des massenhaften Einsatzes von Technologien, die dafür sorgen, dass die Hochqualifizierten

deutlich produktiver werden, werden industrielle Routine-Jobs am Fließband zunehmend von Robotern und Computern erledigt. Gleichzeitig entstehen schlecht bezahlte Subunternehmer\*innen in Serviceberufen, so bei Deliveroo und Foodora. Ungleichheiten verschärfen sich. Auch Amazon digitalisiert die organisatorischen Abläufe, um die Ware Arbeitskraft zu kontrollieren und die Preise für diese abzusenken. Apps und Algorithmen werden zum Fließband des 21. Jahrhunderts und Daten zu ihrem Strom. Amazons maschinelle Menschensteuerung steht symbolisch für die spezifische Dynamik von Herrschaft und Kontrolle im digitalen Kapitalismus. Zugleich setzt Amazon auf interne Rankings, auf deren Grundlage Entlassungs- und Beförderungsentscheidungen getroffen werden, was an das Prinzip sozialdarwinistischer Auslese erinnert. Beim sogenannten Flex-Lieferdienst wird auch bei Amazon die Uberisierung des Ichs deutlicher denn je: wie bei Foodora kann theoretisch jede\*r Pakete nach Feierabend ausliefern. Die betriebliche Funktion des Schutzes vor den Risiken des Marktes geht verloren. Die Arbeit im selben Team dient der Profitmaximierung des Unternehmens, nicht dem sozialdemokratischen Schutzmechanismus durch DGB & Co.

Der digitale Kapitalismus setzt auf Individuen als freie Markt-akteur\*innen, die – aller kollektiven Schutzmechanismen ledig – als autonome, aber machtlose Produktionsmittelbesitzer\*innen miteinander um Aufträge konkurrieren, die ihnen zumindest zeitweise und punktuell Anschlüsse an das Wirtschaftssystem ermöglichen. Über die scheinbare Mitbeteiligung an den Unternehmen wird zugleich eine Schwächung der arbeitenden Klasse erzwungen, denn sie erscheint nicht mehr als der lebendige Widerspruch zur bestehenden Gesellschaft. Diese gesellschaftliche Verschiebung ist ein Phänomen der westlichen Regionen dieser Welt, auf der anderen Seite gibt es feudale Herrschaftssysteme und blutige Kriege um Ressourcen.

### **Die Befriedigung des Daseins**

Da sich Individuen in den Dingen wiederfinden, die ihr Leben gestalten, nehmen sie deren Gesetze hin. Die Folge ist die Identifikation des Individuums mit seiner Gesellschaft. Der Konsum ist für westliche Gesellschaften konstitutiv: Während die Grundbedürfnisse gedeckt sind, entwickelt der Mensch entfesselte Begehrenisse, um den Anforderungen der kapitalistischen Entwicklung – also eines immer weiter fortschreitenden Wachstums – zu entsprechen. Der Produktionsapparat und die Güter und Dienstleistungen, die er hervorbringt, verkaufen also das kapitalistische System und setzen es durch.

Der Aufbau soziotechnischer Systeme von Unternehmen manifestiert die Kontrollgesellschaft. Die arbeitenden Kund\*innen ermöglichen Amazon durch das Einspeisen ihrer Daten eine

Optimierung des Produktions- und Organisationsprozesses und werden selbst zur umfänglich verwertbaren Ressource. Die damit einhergehende Vermessung führt zu einer totalen Quantifizierung des Sozialen und betrifft unser Konsum- und Freizeitverhalten sowie gleichermaßen unseren Gesundheitsstatus. Amazon beispielsweise will seine Nutzer\*innen künftig per „Echo Look“ in Modefragen beraten. Die vernetzte, lernende Kamera funktioniert zusammen mit Amazons digitaler Sprachassistentin Alexa und soll auf Zuruf Videos und Fotos aufnehmen können. Alexa bekommt Augen. Machtausübung findet nunmehr durch Netzwerke und Sozialsysteme statt, die eng an das Konsumverhalten gekoppelt sind. Nutzer\*innen der neuen Amazon-Kamera geben scheinbar freiwillig Informationen an die Firma. Durch die Ganzkörperaufnahmen etwa kann auf den Gesundheitszustand einer Person geschlossen werden sowie auf die aktuelle Stimmung. Damit geht auch eine Spaltbarkeit des Sozialen einher, denn die Verdatung hat eine Individualisierung im Sinne einer Separierung des Einzelnen durch statistische Erkennung zur Folge.

Kritik an der postfordistischen Gesellschaft wird im digitalen Kapitalismus mechanisch aufgegriffen und in die Praxis und Ideologie integriert. So wird die Kritik zum dialektischen Motor, der die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der kapitalistischen Ökonomie vorantreibt. Der verzweifelte Ruf nach Regulierung entpuppt sich als Farce. Distribution, Produktion und Konsumtion sind nicht voneinander zu trennen. Jeder Ruf nach bloßer Umverteilung von vergoldeter Scheiße ignoriert deren ideologischen Gehalt. Es bleiben Produkte einer Gesellschaft, deren herrschendes Interesse Unterdrückung erheischt. Das Bedürfnis nach vielfältiger Auswahl

und nach schnellstmöglicher Lieferung von Waren hat also eine gesellschaftliche Funktion, über die das Individuum keine Kontrolle hat – unabhängig davon, wie sehr diese Bedürfnisse zu denen der Konsument\*innen selbst geworden sind. Die gewaltige Vielfalt an alternativen Konsummöglichkeiten in den postfordistischen Wohlstandsmärkten führt schließlich zu einer verpflichtungsfreien Form der Vergesellschaftung durch Konsumdifferenzierung. Ihr Wesen ist monologisch statt dialogisch, freiwillig statt obligatorisch, individuell statt kollektiv.

### **Verwaltete Unsicherheit(en)**

Der in Konsumgesellschaften produzierte Wohlstand ist nur durch die Zerstörung seiner eigenen Grundlagen zu haben: Dürre, Ertrinken, Hunger und Sweatshops für die einen, bei gleichzeitigem Überfluss an Candy-Bacon und Kimchi-Burgern für die anderen, sind kein Problem von Verteilung, sondern resultieren notwendigerweise aus dem Kapitalismus. Natürlich macht es einen massiven, graduellen Unterschied, wie sich der Kampf um die Lebensgrundlagen für die Individuen gestaltet. Was uns eint, ist die Individualisierung aller Bedingungen – des Lebens, der Arbeit, des Unglücks. Wir werden zu Verwaltungsfunktionären unseres Selbst. Die Irrationalität der systematischen Einspeisung durch den Kapitalismus wird rationalisiert, das Mittel wird zum Ziel. Statussymbole des hohen gesellschaftlichen Reichtums sind nicht mehr das dickste Auto oder die fetteste Villa, sondern das innovativste Start-Up-Unternehmen. In dieser Gesellschaft tendiert der Produktionsapparat dazu, in dem Maße totalitär zu werden, wie er nicht nur die gesellschaftlich notwendigen Betätigungen, Fertigkeiten und Haltungen bestimmt, sondern auch die

individuellen Bedürfnisse und Wünsche. Individuelle und produktive Konsumtion sind somit zwar verschieden, doch gehört das Individuum nicht sich selbst beim Verrichten seiner Lebensfunktionen außerhalb des Produktionsprozesses. Mit jeder Anfrage bei Google auf dem Weg zur Arbeit, mit jeder Bestellung bei Amazon nach Feierabend, mit jedem Like auf Instagram in der Raucherpause handeln wir als bewegende Kraft des Kapitals. Eine klare Trennung von Produktion und Reproduktion ist nicht vorhanden, als Kund\*innen arbeiten wir täglich mit daran, die individuelle Konsumtion auf eine höhere Stufe zu stellen. Wir fahren als zugerichtete Kreaturen auf dem Zug der Zugehörigkeit durch die verwaltete Welt.

Eine gemeinsame Klassenlage ist nicht erst durch die aktuelle Form von Vereinzelung durch Verdichtung kaum noch erkennbar. Gesellschaftliche Ungleichheitsregime verschieben sich weg vom Konflikt der Klassen hin zum Wettbewerb der Individuen. Klassenkämpfe auf Höhe der Zeit müssen der Vereinzelung und Auflösung der traditionellen Klassenorganisation Rechnung tragen – das heißt: kollektive Bezugspunkte in den Arbeitsverhältnissen organisieren und in der Konsumtion sichtbar machen. Der Black Friday stellt den Gipfel der Entwürdigung dar: Der Kampf um die erste oder letzte Playstation, sobald die Ladentore öffnen, erscheint als Karikatur, aber offenbart gleichzeitig die Realität unserer Verhältnisse. Wir werden den Schnäppchentag nutzen, um für eine Welt zu kämpfen, in der wir nicht länger aufgestachelt werden, uns um das letzte oder neueste iPhone zu kloppen und in der das Wenige den Vielen gehört. Unser Kampf ist es, der Entwürdigung durch den Kapitalismus ein Ende zu setzen.



*„It’s really hard to design products by focus groups. A lot of times, people don’t know what they want until you show it to them.“*

Steve Jobs



# Silicon Valley siphons our data like oil.

Personal data is to the tech world what oil is to the fossil fuel industry. That's why companies like Amazon and Facebook plan to dig deeper than we ever imagined.

8

Dieser Text erschien zuerst am 23.08.2017 in der Tageszeitung The Guardian

What if a cold drink cost more on a hot day?

Customers in the UK will soon find out. Recent reports suggest that three of the country's largest supermarket chains are rolling out surge pricing in select stores. This means that prices will rise and fall over the course of the day in response to demand. Buying lunch at lunchtime will be like ordering an Uber at rush hour. This may sound pretty drastic, but far more radical changes are on the horizon. About a week before that report, Amazon announced its \$13.7bn purchase of Whole Foods. A company that has spent its whole life killing physical retailers now owns more than 460 stores in three countries.

The acquisition — Amazon's largest ever — struck some observers as strange. But Amazon tends to run about a decade ahead of its rivals. It owes its success to big, counterintuitive moves. This is a company that saw the power of online retail in 1994, and of cloud computing in 2006. Its purchase of Whole Foods represents a similarly far-sighted incursion into a lucrative new frontier. Amazon isn't abandoning online retail for brick-and-mortar. Rather, it's planning to fuse the two. It's going to digitize our daily lives in ways that make surge-pricing your groceries look primitive by comparison.

It's going to expand Silicon Valley's surveillance-based business model into physical space, and make money from monitoring everything we do. Silicon Valley is an extractive industry. Its resource isn't oil or copper, but data. Companies harvest this data by observing as much of our online activity as they can. This activity might take the form of a Facebook like, a Google search, or even how long your mouse hovers in a particular part of your screen. Alone, these traces may not be particularly meaningful. By pairing them with those of millions of others, however, companies can discover patterns that help determine what kind of person you are — and what kind of things you might buy. These patterns are highly profitable. Silicon Valley uses them to sell you products or to sell you to advertisers. But feeding the algorithms that produce these patterns requires a steady stream of data. And while that data is certainly abundant, it's not infinite.

A hundred years ago, you could dig a hole in Texas and strike oil. Today, fossil fuel companies have to build drilling platforms many miles offshore. The tech industry faces a similar fate. Its wildcat days are over: most of the data that lies closest to the surface is already claimed. Together, Facebook and Google receive a staggering 76% of online

advertising revenue in the United States. To increase profits, Silicon Valley must extract more data. One method is to get people to spend more time online: build new apps, and make them as addictive as possible. Another is to get more people online. This is the motivation for Facebook's Free Basics program, which provides a limited set of internet services for free in underdeveloped regions across the globe, in the hopes of harvesting data from the world's poor.

But these approaches leave large reservoirs of data untapped. After all, we can only spend so much time online. Our laptops, tablets, smartphones, and wearables see a lot of our lives — but not quite everything. For Silicon Valley, however, anything less than total knowledge of its users represents lost revenue. Any unmonitored moment is a missed opportunity.

Amazon is going to show the industry how to monitor more moments: by making corporate surveillance as deeply embedded in our physical environment as it is in our virtual one. Silicon Valley already earns vast sums of money from watching what we do online. Soon it'll earn even more money from watching what we do offline. It's easy to picture how this will work, because the

technology already exists. Late last year, Amazon built a “smart” grocery store in Seattle. You don’t have to wait in a checkout line to buy something — you just grab it and walk out of the store. Sensors detect what items you pick up, and you’re charged when you leave.

Amazon is keen to emphasize the customer benefits: nobody likes waiting in line to pay for groceries, or fumbling with one’s wallet at the register. But the same technology that automates away the checkout line will enable Amazon to track every move a customer makes. Imagine if your supermarket watched you as closely as Facebook or Google does. It would know not only which items you bought, but how long you lingered in front of which products and your path through the store. This data holds valuable lessons about your personality and your preferences — lessons that Amazon will use to sell you more stuff, online and off.

Supermarkets aren’t the only places these ideas will be put into practice. Surveillance can transform any physical space into a data mine. And the most data-rich environment, the one that contains the densest concentration of insights into who you are, is your home. That’s why Amazon has aggressively promoted the Echo, a small speaker that offers a Siri-like voice-activated assistant called Alexa. Alexa can tell you the weather, read you the news, make you a to-do list, and perform any number of other tasks. It is a very good listener. It faithfully records your interactions and transmits them back to Amazon for analysis. In fact, it may be listening not only your interactions, but absolutely everything.

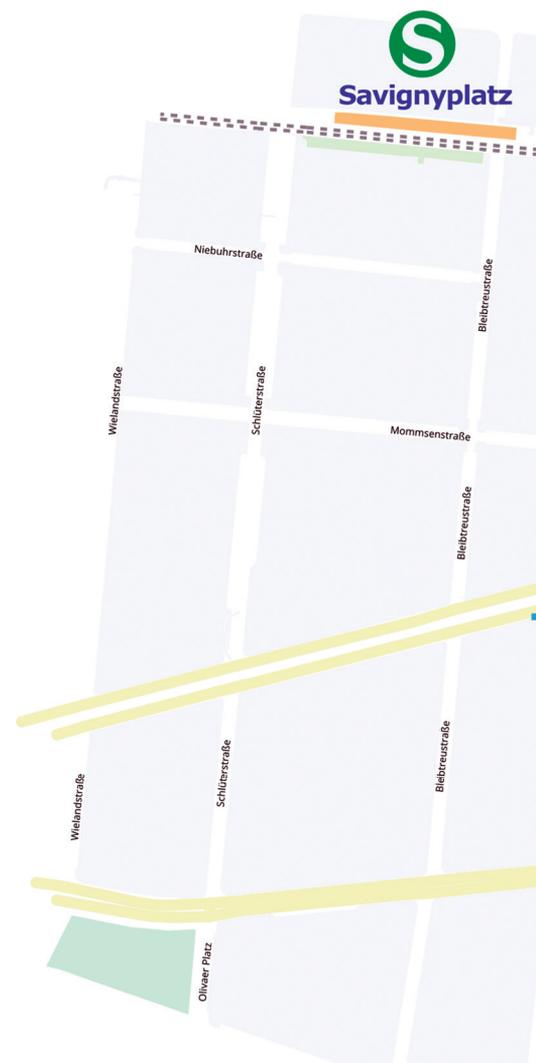
Putting a listening device in your living room is an excellent way for Amazon to learn more about you. Another is conducting aerial

surveillance of your house. In late July, Amazon obtained a patent for drones that spy on people’s homes as they make deliveries. An example included in Amazon’s patent filing is roof repair: the drone that drops a package on your doorstep might notice your roof is falling apart, and that observation could result in a recommendation for a repair service. Amazon is still testing its delivery drones. But if and when they start flying, it’s safe to assume they’ll be scraping data from the outside of our homes as diligently as the Echo does from the inside.

Silicon Valley is an extractive industry. Its resource isn’t oil or copper, but data. And to increase profits, Silicon Valley must extract more. Amazon is likely to face some resistance as it colonizes more of our lives. People may not love the idea of their supermarkets spying on them, or every square inch of their homes being fed to an algorithm. But one should never underestimate how rapidly norms can be readjusted when capital requires it. A couple of decades ago, letting a company read your mail and observe your social interactions and track your location would strike many, if not most, as a breach of privacy. Today, these are standard, even banal, aspects of using the internet. It’s worth considering what further concessions will come to feel normal in the next 20 years, as Silicon Valley is forced to dig deeper into our lives for data.

Tech’s apologists will say that consumers can always opt out: if you object to a company’s practices, don’t use its services. But in our new era of monopoly capitalism, consumer choice is a meaningless concept. Companies like Google and Facebook and Amazon dominate the digital sphere — you can’t avoid them. The only solution is political. As consumers we’re nearly powerless, but

as citizens, we can demand more democratic control of our data. Data is a common good. We make it together, and we make it meaningful together, since useful patterns only emerge from collecting and analyzing large quantities of it. No reasonable person would let the mining industry unilaterally decide how to extract and refine a resource, or where to build its mines. Yet somehow we let the tech industry make all these decisions and more, with practically no public oversight. A company that yanks copper out of an earth that belongs to everyone should be governed in everyone’s interest. So should a company that yanks data out of every crevice of our collective lives.



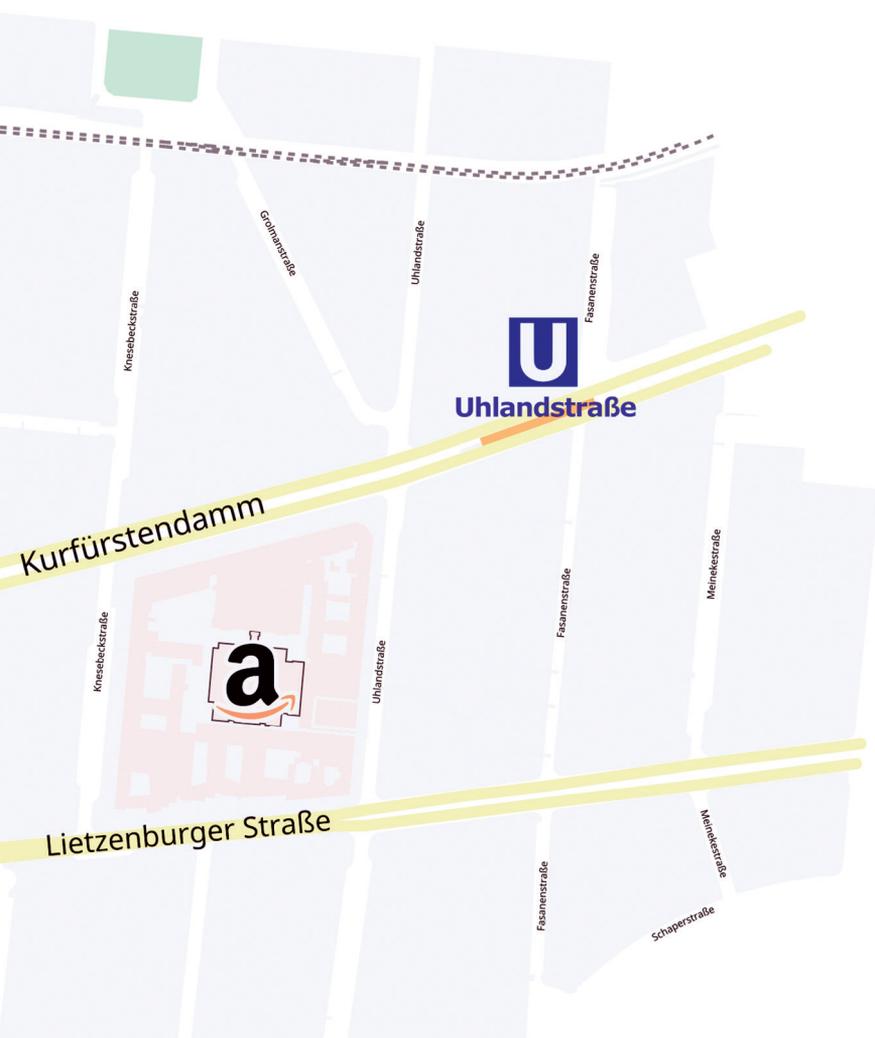
# Block Black Friday — die Aktionsidee

# 9

Die Zufahrtswege des Innenstadtversandlagers der Amazon City Logistik Alpha GmbH im Berliner Kurfürstendamm-Karree sind blockiert. Weder können LKWs Waren anliefern, noch können die Lastenfahräder und Auslieferungsfahrzeuge das Gelände verlassen. Solidarische Amazon-Kund\*innen schicken in dieser Woche vermehrt (versandkostenfreie)

Bestellungen ab und wieder zurück und legen den Retouren solidarische Botschaften an die Belegschaft bei. Die wahrnehmbar schlechte Publicity und eine Störung der Zustellung, die so sehr auf Reibungslosigkeit „auf den letzten Metern“ setzt, könnten das Unternehmen sensibel treffen.

Zeitgleich zu europaweiten Streiks rund um den vorweihnachtlichen Black Friday am **24. November 2017** – dem global wichtigsten Schnäppchentags des Jahres, den auch Amazon systematisch nutzt – wird ein Amazon-Standort blockiert. In der gesamten Woche vom 20. bis 26. November rund um den Black Friday gibt es immer wieder „Schnäppchen Deals“ und damit täglich ein spürbar erhöhtes Aufkommen an Bestellungen und Auslieferungen. Hier bietet sich z.B. das Innenstadt-Verteilzentrum im Berliner Kurfürstendamm-Karree an. Amazon garantiert Berliner\*innen eine Zustellung der dort lagernden Produkte des Alltagsgebrauchs innerhalb von zwei Stunden (für Prime-Kunden sogar innerhalb einer Stunde). Eine in den engen Seitenstraßen angreifbare Garantie! Begleitet von weiteren analogen und digitalen Widerständen lässt sich vielleicht die fortwährende Ignoranz von Amazon Chef Jeff Bezos gegenüber seinen Mitarbeiter\*innen und anderen Kritiker\*innen aufbrechen.



[makeamazonpay.org](https://makeamazonpay.org)